

aus: Lilli Lehmann „Mein Weg“ Teil II S. 18, 21 – 22 (Mai 1878)

<http://www.zeno.org/Kulturgeschichte/M/Lehmann,+Lilli/Mein+Weg>

### Zu Franz Poenitz

Seit fünf Jahren war es der Intendanz so zur Gewohnheit geworden, mir meinen dritten Urlaubsmonat abzukaufen, daß ich schier daran verzweifelte, diesen jemals zu meinen eigenen Zwecken künstlerisch ausnützen zu dürfen. Da trat unser Bassist Conrad Behrens zu rechter Zeit als *Deus ex machina* mit der Frage an mich heran, ob ich mit ihm, Franz Betz und *Kammervirtuos Franz Pönitz – der schon als Wunderknabe in Schweden bekannt* – nicht auch einmal nach Stockholm zum Gastspiel wolle.

...

Eines Morgens fuhren wir **zum Konzert nach Upsala; Betz, Pönitz, Kapellmeister Deute, Adele und ich in schwarzen Konzertkleidern**. Das Konzert sollte um 1 Uhr im Bibliotheksaal beginnen, um 4 Uhr wurden wir in Stockholm zurückerwartet. Das Konzert fand aber nicht statt, weil irgendjemand, mit dem Arrangement von Behrens betraut, das Konzert ohne Programme erst abends vorher angezeigt hatte und nur 150 Billetts verkauft waren. Behrens war wütend, wir lachten und baten, das Konzert ausfallen zu lassen. Upsala war trotz seiner 12000 Einwohner eine tote Stadt, in der nur die Studenten »lebten« und einzig der alte herrliche Dom als Sehenswürdigkeit galt. Nachdem wir ihn bewundert, ich meinem Liebling, Gustav Wasa, einen stillen Gruß in seine Gruft hinabgesandt, wir die Wämser der ermordeten Sturen mit Grauen betrachteten, zogen wir, laut singend, im Gänsemarsch am hellen, lichten Mittag durch die toten Straßen Upsalas dem Bahnhof zu und waren um 4 Uhr in Stockholm zurück. – **Wenn Franz Pönitz, der Harfenvirtuose, dabei war, amüsierten wir uns immer königlich. Seine kindliche Heiterkeit wirkte selbst auf den steifen Kollegen Betz ansteckend, der dann gern mitlachte und scherzte und in Adele und mir stets Wiederhall weckte. Leider schickte ihn Behrens mit einer »schwedischen Nachtigall«, die wir »Tunte Hebbe« taufte – so langstielig war sie –, zu Konzerten nach dem fernen Norden, um die nordischen Schweden mit Harfenklängen und die schwedischen Fische mit Angelhaken zu ködern, was Pönitz zu tun nie unterließ. Als er wiederkam, stürzte er mit den Worten: »Guten Morgen, meine Damen« in unser Zimmer und frug: »Wie heißt ›Verzweiflung‹ auf Französisch? Ich bin in Desesperation über das Wetter.« Da wir es auch waren, ließ ich Whistkarten kommen, und wir versuchten zu spielen. Ich spielte mit dem Strohmännchen, Adele, die es nie gespielt, mit Pönitz, was ihn wieder zur Desesperation brachte, weil sie ihn immer überstach und er mit der hübschen Berliner Redensart: »Ja, wenn Sie mit dem Gänseschmalz so aasen« auf Französisch nicht zurecht kommen konnte, und ich ihm mit »französischem Gänseschmalz« nicht unter die Arme greifen konnte.** – Sobald das Wetter nur einigermaßen, liefen wir zwei Damen im herrlichen Djurgården stundenlang spazieren, wo endlich Schlüsselblumen und Veilchen Wiesen und Wälder überfluteten, Moos in allen Farben die grauen Felsblöcke belebte. Seen und Wälder leuchteten plötzlich in sommerlichen Glut.